AWO Berlin Kreisverband Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Sonnenkinder"

Träger
Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt
Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 613 963 0
Fax: 030 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de
Internet: awo-südost.de

Kita "Sonnenkinder"

Anschrift und Kontakt
Zinsgutstr.38. | 12489 Berlin

Telefon: 030 67895875
Fax: 030 67895876

E-Mail: info-sonnenkinder@awo-suedost.de
Internet: awo-südost.de/kitas/kita-sonnenkinder

SOLIDARITÄT TOLERANZ FREIHEIT GLEICHHEIT GERECHTIGKEIT

Freigegeben FBL Kita am 05.01.2023
Rev.1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor 4

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten 4

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor 5

3.1 Geschichte der Einrichtung 5

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus? 6

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte 7

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte 7

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf) 8

3.6 Räumlichkeiten 8

3.7 Außengelände 9

3.8 Öffnung- und Schließzeiten 9

3.9 Gestaltung der Kita 10

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen 12

3.11 Vernetzung 12

4. Bildungsverständnis 12

4.1 Unser Bildungsverständnis 12

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH) 13

4.3 Unser Bild vom Kind 13

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte 14

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl 15

5.1 Schutzkonzept 15

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden) 15

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern 16

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns 17

6.1 Gestaltung von Übergängen 17

6.1.1 Eingewöhnung 17

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung 18

6.1.3 Übergang in die Grundschule 19

7. Schwerpunkte der Einrichtung 20

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt" 20

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch) 21

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele 22

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten 24

7.5 Integration/Inklusion 25

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit 26

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 27

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz) 28

7.9 Körper- und Sexualentwicklung 29

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigteb 31

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen 31

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe) 31

8.2.1 Gremienarbeit 32

8.2.2 Entwicklungsgespräche 32

9. Gestaltung der Teamarbeit 33

9.1 Interne Kommunikation 33

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit 33

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen 34

10. Qualitätsentwicklung 34

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte 35

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Personensorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Personensorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Sonnenkinder" heißt das:
Unsere Einrichtung wurde am 06.12.2000 eröffnet, befindet sich im Stadtteil Adlershof des Berliner Bezirks Treptow/Köpenick und ist eingebettet in ein Wohngebiet. Seit dem 01.10.2005 ist unsere Kita in der Trägerschaft der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind:

- Partizipation
- Gesunde Ernährung/ Bewegungsförderung

Für uns ist jedes Kind, unabhängig seines Alters, eine eigenständige Persönlichkeit und hat das Recht, selbst- und mitbestimmend seinen Kita-Alltag zu gestalten. Durch die zunehmenden Beteiligungserfahrungen erweitern sich die Beteiligungsthemen der Kinder. Bei uns entscheiden sie beispielsweise nicht nur, ob oder was sie essen wollen, sondern auch: Wer darf mich wickeln oder zur Toilette begleiten? An welchen Ausflügen möchte ich teilnehmen? Möchte ich heute schlafen, ruhen oder wachbleiben? Hierbei wird deutlich, wie wichtig uns Partizipation ist und welche Rolle dabei jedes einzelne Kind mit seinen ganz individuellen Wünschen und Bedürfnissen hat.

Das Thema Gesundheit ist ein weiterer und für uns wesentlicher Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Ein Hauptaugenmerk legen wir auf gesunde Ernährung im Alltag. In unserer Kindertagesstätte haben wir eine Köchin, die täglich alle Mahlzeiten frisch zubereitet, so bieten wir den Kindern Frühstück, Obst- und Gemüseteller sowie ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Mittagessen an.

Neben der Ernährung gehört auch Bewegung zur "Gesunden Kita" dazu. Wir haben in unserer Kita einen großen Bewegungsraum, der täglich von den Kindern genutzt werden kann. Außerdem nutzen die Kinder täglich unser Außengelände oder den Spielplatz nebenan.

Das Thema bzw. der Bildungsbereich Gesundheit beinhaltet auch Unfallprävention, Bewegung, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten, Zahnpflege und Präventionsangebote mit "Kroko".

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieherin*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köche/-innen
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen) Struktur der Kindertagesstätte

In unserer barrierefreien Einrichtung werden 70 Kinder ab der neunten Woche bis zum Schuleintritt betreut. Wir haben keine festen Gruppen, sondern Funktionsräume und arbeiten nach dem "offenen Konzept".

Im geschützten Nestbereich werden maximal 18 Kinder liebevoll von unseren engagierten pädagogischen Fachkräften betreut und begleitet. Sie wechseln, je nach Entwicklungsstand und Bedürfnis, zwischen 2,5 Jahren und 3 Jahren in den Elementarbereich. Im offenen und altersgemischten Elementarbereich, stehen unseren Kindern mehrere Funktionsräume zur Verfügung.

Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit, autonom, selbstbestimmt und partizipativ zu lernen, zu forschen und zu entdecken. Unser multiprofessionelles Team richtet sich nach den Bedürfnissen der

Kinder. Wir arbeiten mit einem "Bezugsbetreuungssystem". Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Lernbegleiter*innen. Sie sind für eine bestimmte Kinderanzahl verantwortlich, d.h. sie sind Ansprechpartner*innen für die Familien bzw. Personensorgeberechtigten und übernehmen u.a. die Beobachtung und Lerndokumentation des jeweiligen Kindes. Entwicklungs-, Eltern- oder Tür- und Angelgespräche zählen ebenfalls zu ihren Aufgaben.

3.5 Ernährung

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch gekocht. Unsere Köchin bietet unseren Kindern täglich eine ausgewogene und vielfältige Ernährung an. Die Wünsche der Kinder, kulturelle Essensgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden bei der Zubereitung der Speisen beachtet und auf dem wöchentlichen Speiseplan gekennzeichnet.

3.6 Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ebenerdig und hat somit entsprechend barrierefreie Zugänge.
Wir verfügen über einen eigenen Küchenbereich, einen Lagerraum, einen Personalraum und ein Leitungsbüro.

Bei uns können die Kinder verschiedene Funktionsräume, ein Kinderbistro, zwei Garderobenräume, zwei Kinderbäder, sowie einen großen Bewegungsraum mit viel Platz nutzen.

Im Nestbereich haben wir zwei Räume, in denen unsere Jüngsten ganz individuell gefördert und begleitet werden können.

3.7 Außengelände

Das Gebäude ist umgeben von einem Garten mit vielen Spielmöglichkeiten wie einem großen Sandkasten mit zwei kleinen Wasserbecken, welche beispielsweise zum "Matschen" einladen, einem Hochspielgerät und vielen Möglichkeiten für Bewegung und Spiel. Wir können zusätzlich, durch einen separaten Eingang, auf einen anliegenden öffentlichen Spielplatz gelangen.

3.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags geöffnet von 06:30 Uhr bis 17:00 Uhr.
Innerhalb eines Jahres ist unsere Einrichtung 25 Tage geschlossen. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- Sommerschließung
- Weihnachtsschließung
- Interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm
- Teamfortbildungen
- Fachtage des Trägers
- Teamtage
- Brückentage

Unsere Einrichtung ist drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Eine Notbetreuung kann während der Sommerschließung durch unsere Kooperation-Kita AWO Kita "Müggelzwerge" ermöglicht werden. Während der Weihnachtsschließung ist keine Notbetreuung möglich.

3.9 Tagesablauf der Kita

Tageszeit	Aktivitäten
06:30 – 07:45 Uhr	Frühbetreuung. Der Frühdienst empfängt die Kinder im Bauraum und Atelier. Der Tag beginnt mit: Gesprächen, Spielen, Vorlesen, oder je nach Bedarf auch einfach nur mit liebevoller Zuwendung.
07:45 – 08:30 Uhr	Offene Frühstückszeit. Die Kinder entscheiden, wann und ob sie Frühstücken möchten.
08:30 – 09:00 Uhr	Freispielzeit. Die Kinder spielen in den jeweiligen Funktionsräumen, welche sie durch Schilder mit grünen „Ampelmännchen“ erkennen können.
ab 09:00 – 11:00 Uhr	Angebotszeit. In den Räumen finden nun Morgenkreise, Projekte/Angebote oder Bewegungsspiele statt. Es werden Ausflüge geplant und durchgeführt oder auch ein Aufenthalt im Garten ist möglich.
ab 10:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen. Die Kinder aus dem Ü3 Bereich entscheiden eigenständig in der Zeit von 11:00- 12:30 Uhr, zu welcher Uhrzeit sie ihre Mahlzeit zu sich nehmen möchten. Dafür halten wir für die Kinder ein Kinderbistro vor. Die jüngeren Kinder aus dem U3 Bereich, essen in ihren Räumlichkeiten.
ab 12:30 – 13:30 Uhr	Mittagsruhe. Die Kinder können sich im Rollenspielraum mit Matten und Decken einkuscheln, ausruhen oder auch schlafen. Wichtig ist uns hierbei, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und darauf individuell einzugehen. Kinder die nicht mehr schlafen möchten, beschäftigen sich in einer ruhigen Atmosphäre, in den geöffneten Funktionsräumen.
14:00 – 15:00 Uhr	Offene Vesperzeit
15:00 – 17:00 Uhr	Freispiel/ggf. Aufenthalt im Garten

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche nach den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Unser Frühdienst empfängt die Kinder ab 06:30 Uhr und betreut diese im Elementarbereich.
Das Frühstück wird von 07:45 – 08:30 Uhr in unserem Haus für alle Kinder im Kinderbistro angeboten. Die Kinder können selbstständig aus dem Angebot wählen und erhalten ggf. Unterstützung von unseren Fachkräften.

Wir bieten den Kindern, sowohl im Nest- als auch im Elementarbereich, täglich Morgenkreise an. Sie haben hierbei die Möglichkeit, ihre Vorschläge, Wünsche, Ideen und auch Beschwerden mit einzubringen.

Nach dem Morgenkreis haben unsere Kinder die Gelegenheit, ihren Kita Alltag zu gestalten. Sie können sich in den Räumen nach ihren Interessen bewegen und tätig werden. Sie können Angebote der Fachkräfte nutzen, wie zum Beispiel Bastel-oder Bewegungsangebote, Ausflüge oder das Freispiel im Garten.

Das Mittagessen nehmen unsere Jüngsten aus dem Nestbereich ab 10:30 Uhr ein. Den Kindern aus dem Elementarbereich bieten wir in der Zeit von 11:00 – 12:30 Uhr, drei Essensrunden in unserem Kinderbistro an, aus denen sie je nach Bedarf frei wählen können. Es ist uns wichtig, eine familiäre Essensituation zu schaffen und die Mahlzeiten auch als Wissensvermittlung und individuellen Sprachanlass zu nutzen. Die Kinder können sich täglich selbst bedienen und entscheiden, in welcher Essensrunde, wieviel und mit wem sie essen möchten.

Nach dem Mittagessen können sich unsere Kinder ausruhen. Für die Jüngsten wird dies in den jeweiligen Nesträumen angeboten, für die Kinder im Elementarbereich richten wir einen Raum mit Matten, Kissen und Decken her. Alle anderen Kinder gehen in dieser Zeit einer ruhigen Tätigkeit nach. Es finden beispielsweise kleine Angebote statt, Vorleserunden, Hörspiele, Mal- und Bastelangebote oder didaktische Spiele.

Gegen 14:00 Uhr können die Kinder sich durch einen kleinen Nachmittagssnack ("Vesper") stärken. Im Anschluss findet am Nachmittag, je nach Jahreszeit und Wetter, im Garten oder in den Funktionsräumen das Freispiel statt.

Von 16:00 – 17:00 Uhr übernehmen unsere Spätdienste die Betreuung aller Kinder.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet in Berlin-Adlershof im Bezirk Treptow/Köpenick. Die Einrichtung ist fußläufig von der Tramhaltestelle Wassermannstraße (Tram 60,61,62,63,68) sowie von der Bushaltstelle Zinsgutstrasse (Bus 162 und 164) gut erreichbar.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die belebte Dörpfeldstraße mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten, einem Wochenmarkt und diversen Ärzten. Viele Spielplätze und Parkanlagen, eine Gartenanlage, ein Sportplatz und ein angrenzender Wald, laden zum Entdecken ein.

3.11 Vernetzung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung eng mit der Kooperationsschule Anna-Seghers-Grundschule zusammen. Unsere Einrichtungsleitung pflegt im Bezirk Kontakte zu verschiedenen Institutionen, wie dem Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendhilfedienst und dem Jugendamt.

Es besteht eine enge Kooperationen zwischen unserer Kindertagesstätte und dem Kleingartenverein "Lange Gurke".

Im Kitaalltag bringen ehrenamtlich Mitarbeitende von AWO- EX ***Change*** ihre Kompetenzen auf den unterschiedlichsten Gebieten ein. Zum Beispiel bei der Begleitung der Kinder und handwerklichen Reparaturen.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen Beziehungen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als „Impulsgeber*in“ und schafft den Rahmen für „das eigene Tun“.

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- was sie im Kita-Alltag wo und mit wem machen,
- welche Person sie wickeln oder auch zur Toilette begleiten darf,
- was und wie viel sie essen und trinken,
- Ob sie ruhen/schlafen wollen oder spielen.

Die Kinder dürfen mit entscheiden über:

- die Gestaltung des Tagesablaufs,
- die Regeln des Zusammenlebens in der Kita
- die inhaltliche Gestaltung von Projekten und Angeboten,
- Ausflüge,
- Essen (Ideen für das Frühstück, Mittagessen und Vesper werden jeden Monat mit den Kindern besprochen/dokumentiert und an unsere Köche/innen weitergeleitet).

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, dass den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, in den täglichen Morgenkreisen oder auf Kinderversammlungen ihre Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Die Rückmeldungen der Kinder im Tagesverlauf, werden von allen pädagogischen Fachkräften geachtet und finden Berücksichtigung im pädagogischen Alltag.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unseren Kindertagesstätten setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und gegebenenfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit besprechen können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Personensorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.
Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs-und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben. Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Unsere zukünftigen Schulkinder werden im letzten Kitajahr auf ihren neuen Lebensabschnitt eingestimmt, deshalb finden besondere Aktionen statt, wie:

- Besuch der Kooperationsschule Anna-Seghers-Grundschule
- Kitaübernachtung
- Ausflüge
- Abschiedsfeier gemeinsam mit den Familien der Kinder („Zuckertüten-Fest“)

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstatt-angebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Im Kita-Alltag bedeutet das für uns, dass wir gemeinsam mit den Kindern die vorhandenen Regeln überprüfen und gegebenenfalls ergänzen. Gemalte Bilder oder Piktogramme unterstützen die Kinder dabei, Regeln im Alltag einzuhalten. Das gegenseitige aufeinander Achten steht dabei im Fokus.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuvener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuvener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten.
Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Statuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung von 4-jährigen Kinder

Diese Statuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlern-tagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten.

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Unsere Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:
Unsere unterschiedlichen Räumlichkeiten sind nach dem Lernwerkstattprinzip ausgestattet sind.
Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten ist von uns darauf geachtet worden, dass die Kinder jeweils alle notwendigen Spielbereiche vorfinden und die Möglichkeit erhalten, sich auszuprobieren.

Folgende Spielmöglichkeiten haben unsere Kinder in unseren Räumen:
Einer dieser Räume ist der **Bewegungsraum**, der den Kindern die Möglichkeit gibt, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Verschiedene Materialien und Sportgeräte wie eine Sprossenwand, Turnmatten, Seile, Tücher, Bälle, Kegel, einer Musikanlage für Tanz und Spiel stehen ihnen hier zur Verfügung. Auch für verschiedene Entspannungsübungen werden Anreize geschaffen.

Ein weiterer Raum, in dem die Kinder die Möglichkeit bekommen durch verschiedene Materialien kreativ zu werden und ihren Ideen und Fantasien nachzugehen, ist unser **Atelier**. Hier werden kreative Prozesse der Kinder durch eine anregende Umgebung und eine offene und wertschätzende pädagogische Haltung gefördert und unterstützt. Die Kinder finden hier verschiedenste Materialien zum Malen, Kleben, Tuschen, Basteln und vieles mehr. Im Atelier können sie sich frei entfalten.

In unserem **Bauraum** finden die Kinder verschiedene Materialien zum Bauen und Konstruieren vor. Holzbauklötze in unterschiedlicher Form und Größe, Naturbaumscheiben, Legosteine und Belebungsmaterial wie Menschen und Tiere, sowie Autos laden die Kinder ein, miteinander zu planen, zu bauen und Rollenspiele zu spielen. Auch eine Murmelbahn oder verschiedene Magnete stehen den Kindern hierbei zur Verfügung. Der Fantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Auch in unserem **Rollenspielraum** finden die Kinder verschiedenste Spielangebote, zum Beispiel Kostüme oder Utensilien, um sich zu verkleiden oder eine Kinderküche mit einer anregungsreichen Ausstattung.

Der **Snoezelraum/Ruheraum**, ist unser Entspannungsraum, in dem die Kinder abschalten und Stress abbauen können. Hier ziehen sie sich vor allem gerne zurück, wenn sie eine ruhigere Atmosphäre brauchen, um beispielsweise ein Buch anzuschauen oder ein Hörspiel zu hören. Manchmal dient er aber auch einfach dazu, in einer etwas kleineren Runde unter sich zu sein und Rollenspiele zu spielen.

Unsere **Nesträume** sind Wohlfühlräume. Ist das kindliche Bedürfnis nach Geborgenheit, Wohlbefinden und Vertrautheit befriedigt, so können sich die Kleinsten mit all ihren Sinnen für ihre Umwelt öffnen. Daher haben wir unsere Nesträume auch bei der Auswahl der Spielmaterialien darauf ausgelegt. Die pädagogischen Fachkräfte gehen individuell auf die Bedürfnisse unserer Jüngsten ein, woraus beispielsweise auch kleine "ICH-Bücher" für jedes Kind resultieren. Somit entsteht für die Kinder eine Identifikationsform und verschiedenste Sprachanlässe können geschaffen werden.

Auch der **Garten** ist für unsere Kinder ein Raum und nach wie vor einer der wichtigsten, gerade in einer Großstadt wie unserer. Naturerfahrungen und -erlebnisse sammeln zu können ist ebenso bedeutsam wie Erfahrungen sammeln und Lernen in jedem anderen Funktionsraum mit Materialien, die wir zur Verfügung stellen. Durch tatkräftige Unterstützung der Elternschaft, haben wir Beete mit verschiedensten Obst- und Gemüsesorten für die Kinder anlegen können.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus und bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung,
- Erkunden und analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die pädagogischen Fachkräfte die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigten und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam auszuhandeln. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seines Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle Pädagogen*innen unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Kollegen für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen / Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kittagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

Kinder, die einen erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf haben, werden bei uns durch Fachkräfte für Integration im Kita-Alltag begleitet. Damit wir die kindliche Selbstwirksamkeit der Kinder stärken und ihre Orientierung im Kita-Alltag absichern, achten wir auf eine individuelle Förderung. Der Übergang in die Grundschule wird individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Integrationskindes abgestimmt. Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der Fachkräfte für Integration mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.

- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung - also das eigene Tun - eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die pädagogischen Fachkräfte leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialen,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Pädagogen*innen immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugängig.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Alltagsintegrierte Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Kita-Alltags. Er zeichnet sich besonders durch die alltäglichen Aktivitäten ab, die unsere Kinder bei uns in der Einrichtung erleben. Das sind Aktivitäten wie gemeinsame Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen und Nacherzählen, Gesprächskreise, Dialoge zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern, Lieder singen oder Schriftbilder an den Garderoben oder am Mobiliar. Verschiedene Medien im Alltag für die Kinder vorzuhalten wie Kataloge, Zeitschriften oder CDs, bieten ebenfalls viele Gesprächsanlässe für alle Kinder. Außerdem gehören Besuche der Bibliothek dazu oder auf Spaziergängen Schriften oder Symbole erkennen und gemeinsam dazu ins Gespräch gehen.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Pädagogen*innen unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Bewegung ist ein wichtiger Punkt in unserer pädagogischen Arbeit. Wir versuchen den Kindern einen gerechten und bewegungsreichen Kita-Alltag zu ermöglichen, zum Beispiel durch die Nutzung des Bewegungsraums, des Gartens oder der umliegenden Spielplätze/Sportplätze.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohhalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Pädagogen*innen respektiert und akzeptiert.

Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Vielfalt ist uns wichtig. Bei uns ist jede Familie herzlich willkommen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Nationalität oder Religion. Toleranz und Akzeptanz sind uns sehr wichtig, bei uns darf jede*r so sein, wie sie/er ist oder sein möchte.

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Sorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an Entscheidungen)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Fachkräfte nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

In unserer Kindertagesstätte erleben wir sehr engagierte Familien. Unserer Familien bringen sich gern mit ein und legen Hand an bei kleinen Reparaturen oder sind aktiv bei der Gartenpflege und Gestaltung.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Pädagogen*innen voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Unser Team führt einmal monatlich außerhalb der Öffnungszeiten eine Großteamsitzung durch, welche dem Austausch im gesamten Team dient. Es werden aktuelle Eingewöhnungen besprochen und reflektiert, besondere und wichtige Ereignisse aufgegriffen und analysiert, sowie Themen bezüglich unserer pädagogischen Arbeit ausgewertet.

Ebenso implementiert die Einrichtungsleitung oder die QB (Qualitätsbeauftragte) beispielsweise auch QM- relevante Themen oder Veränderungen seitens des Trägers ins Team. Alle Inhalte der Sitzung werden in einem Protokoll dokumentiert, um einen kollegialen Austausch sicherzustellen. Am Ende der Großteamsitzung wird gemeinsam die nächste Sitzung geplant und terminiert.

Einmal wöchentlich findet sowohl im U3-Bereich als auch im Ü3-Bereich eine Kleinteamsitzung statt. Dort tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte über aktuelle bereichsspezifische Themen wie Beobachtungen von Kindern, Situationsanalysen und Dokumentationen aus. Sie planen Projekte/ Angebote, anstehende Elterngespräche oder bereiten diese gemeinsam vor.

Wichtige Informationen seitens der Eltern, des Teams oder der Einrichtungsleitung, erfolgen über ein sogenanntes Formblatt/Übergabeblatt oder Ereignisprotokolll, sodass tagesaktuelle Themen oder Hinweise, aufgegriffen und weitergegeben werden können.
Unsere pädagogischen Fachkräfte arbeiten nach einem rotierenden Dienstzeitensystem. Dort finden sich neben den Dienstzeiten, auch die Termine von Elterngesprächen, Klein-oder Großteamsitzungen sowie Anleitergesprächen wieder.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von pädagogischen Fachkräften und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von den Praxisanleitern*innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleiter-Gespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD und FSJ Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft. Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagestätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Fachkräfte wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.